

Vor der Anreise

Ich habe in Lyon im Sommer 2016 von Mai bis September mein erstes PJ-Tertial in der Chirurgie verbracht. Die Wahl fiel auf Lyon, weil ich gerne noch einmal mein Französisch aufbessern wollte und Lyon als kleine, gemütliche Stadt relativ südlich in Frankreich gelegen warm und einladend wirkte.

Die Bewerbung über das ZIB-Med verlief unkompliziert. Mit den benötigten Unterlagen ausgestattet (Personalia-Bogen, Learning-Agreement etc. – siehe Website des ZIB-Med Köln) wurde ich als Student in Lyon nominiert und erhielt kurz darauf die Bestätigung der Universität in Lyon, dass ich mein PJ-Tertial dort machen könnte. Im Folgenden erhielt ich von der Erasmus-Koordinatorin eine Liste mit Dokumenten, die auszufüllen waren, um meine Bewerbung zu bearbeiten, bei Fragen war sie immer per Mail erreichbar.

In meiner Liste zu den Unterlagen für Lyon stand auch, dass ich eine Berufshaftpflichtversicherung für mein Praktikum im Krankenhaus brauche (soweit nachvollziehbar.) Es hieß weiter, dass ich diese Versicherung in Frankreich bei einer der beiden Organisationen SMERRA oder LMDE abschließen müsse, wenn ich nicht über meine Heimatuni versichert bin (was nicht der Fall war.) somit habe ich gewartet, bis ich in Lyon selbst direkt zur SMERRA gegangen bin. Dort hieß es dann aber, man könne mir keine Haftpflichtversicherung geben, weil ein Chirurgie-Praktikum ja viel zu hohes Risiko bedeute (meine Beteuerungen, dass ich keine risikobehafteten Aufgaben als Student haben werde, wollten sie nicht hören, schon die Möglichkeit, dass ich Blut abnehmen könnte, war zu viel für sie.) Daraufhin habe ich ratlos meiner Koordinatorin geschrieben, und das Okay erhalten, dass ich „natürlich“ auch einfach über eine deutsche Versicherung eine Haftpflicht abschließen könne. Prima, hätte ich das vorher gewusst, wäre ich unkompliziert in Köln vor Ort zu einer Stundenversicherung gegangen, so musste ich alles über Telefon und Mail abwickeln. Hat zwar auch geklappt (ich hab beim Marburger Bund eine Versicherung, für Studenten kostenlos abgeschlossen), aber etwas nervig war es auch. Also TIPP: einfach in Köln eine Versicherung abschließen und sich eine französische Bestätigung, dass man versichert ist, mitgeben lassen.

WOHNEN

Für eine Unterkunft bewarb ich mich zunächst für ein Zimmer in den französischen Studentenwohnheimen, die CROUS. Das lief ebenfalls über die ERASMUS-Koordinatorin, der man bei Wunsch das Bewerbungsformular für ein CROUS-Zimmer ausgefüllt zurück mailen konnte. Ich entschied mich zunächst für ein Studentenwohnheim, weil ich mitten in den Examens-Vorbereitungen steckte, und gehört hatte, dass man ein WG-Zimmer nur schwierig und mit viel Zeitinvestition fände. Da ich dazu nicht die nötige Zeit und Geduld hatte, fiel die Wahl erstmal auf ein CROUS-Zimmer. Allerdings erhielt ich dann im November die Rückmeldung, dass ich kein Zimmer im CROUS erhalten könne. Ich frage mich bis heute, warum nicht, weil gerade im Sommer sehr wenig Studenten in Lyon sind, und ich mir kaum vorstellen kann, dass alle Zimmer belegt waren. Wie auch immer, jetzt war ich ja gezwungen, mich doch um eine andere Unterkunft zu kümmern. Die Koordinatorin mailte mir eine Liste mit Adressen, unter denen Unterkünfte zu finden waren. Ich habe letztendlich ein WG-Zimmer gewollt und mich auf den ERASMUS-Seiten von Facebook, sowie lacartedescolocs.fr

und appartager.fr umgeschaut. www.appartager.fr und www.lacartedescolocs.fr sind ähnlich wie www.wg-gesucht.de, allerdings kostet appartager.fr unter Umständen etwas. Ich habe dann auf Facebook eine Annonce von zwei Jungs gesehen, mit den beiden geskyppt und das Zimmer bekommen, was das beste war, was mir passieren konnte. Lange Rede, kurzer Sinn: ich empfehle euch, ein WG-Zimmer zu suchen, dadurch ist man direkt viel besser integriert und hat tollen Anschluss an andere.

Andererseits habe ich auch kein typisches Erasmus-Semester gemacht, wo man hunderte Leute schon allein über Erasmus-Veranstaltungen kennen lernt, daher hatte ich auch einen anderen Ausgangspunkt. Das Zimmer hat 350 Euro Miete gekostet, plus 45 Euro für Internet, Strom etc., war also ähnlich wie in Köln. Die CROUS-Zimmer sind deutlich günstiger.

In Lyon

PJ-Tertial am Krankenhaus Edouard Herriot:

Ich war in Lyon als Studentin von Lyon Est/ Université Claude Bernard Lyon 1 am Hôpital Edouard Herriot in der Abteilung für Chirurgie digestive et générale. Der Erasmus-Koordinatorin kann man während der Bewerbungsphase eine Liste mit Stationswünschen mailen, und sie versucht dann, diese zu berücksichtigen.

Im Krankenhaus habe ich mir mit den anderen Studenten einen Plan gemacht, wer wann auf Station und im OP ist. Im OP konnte ich mich in 90 Prozent der Fälle steril mit an den Tisch stellen und assistieren. Dabei habe ich eine Reihe interessanter Operationen gesehen. Fragen wurden immer bereitwillig von den Ärzten beantwortet. Auf Station lief man morgens mit auf Visite (Beginn 7.30 Uhr), und machte sich Notizen zu den einzelnen Patienten. Die sollten die Studenten dann anschließend am PC in die Krankenakten der Patienten eintragen, zusammen mit Vitalparametern, die am Morgen vom Pflegepersonal erhoben worden waren. Blut abnehmen und Zugänge legen mussten die Studenten dort nicht, es gab extra Personal, das diese Aufgaben übernahm. Daher habe ich auf Station nicht viel Patientenkontakt gehabt, bis auf gelegentliches EKG-Schreiben.

Die Assistenzärzte (in Frankreich internes) waren alle sehr freundlich und hilfsbereit und haben sich mit mir auch, wenn ich gefragt habe, die CTs und MRTs der Patienten angeschaut und erklärt, Nähen und Knoten machen geübt und versucht, mich möglichst einzubringen auf Station.

Ich sprach schon vor meiner Ankunft in Lyon relativ gut französisch, aber das medizinische Französisch war am Anfang dennoch nicht immer einfach, zumal die Ärzte sich auch nicht wirklich damit aufgehalten haben, für ausländische Studenten langsamer und deutlicher zu sprechen. Die OP-Maske während den Operationen machte die Sache auch nicht leichter. Aber nicht entmutigen lassen, mit der Zeit wurde das Verständnis schnell leichter.

Offiziell müssen Studenten von Lyon Est den ganzen Tag (bis 16/17 Uhr) im Krankenhaus bleiben, weil sie nicht durchgehend Praktika haben, sondern nur geballt während einiger Semesterwochen, und in den anderen Semesterwochen ausschließlich Kurse und Vorlesungen haben. Studenten von Lyon Sud, der zweiten medizinischen Fakultät, haben während dem gesamten Semester Praktika, im Ausgleich aber nur bis Mittags um 12 Uhr, und anschließend nachmittags Vorlesungen und Kurse. Die Studenten konnten aber dennoch meistens gehen, wenn es nichts mehr für uns zu tun gab, was meistens gegen 13 Uhr der Fall war.

Dienstagvormittag gab es immer noch eine Vorlesung, wo ein Krankheitsbild präsentiert wurde von den Assistenzärzten, was interessant war.

Freizeit:

Lyon wird von zwei Flüssen, der Rhône und der Saône, durchflossen. Zwischen Rhône und Saône liegt das Stadtzentrum, mit vielen Läden und Einkaufsstraßen zum Shoppen, ähnlich wie in Köln in der Innenstadt.

Auf der anderen Seite der Saône liegt die wunderschöne Altstadt, die leider von Touristenläden überfüllt ist, und viele touristisch gestaltete Restaurants, die typischen Lyoner „bouchons“ bereit hält. Dennoch lässt es sich schön durch die kleinen verwinkelten Gässchen spazieren.

Auf dem Hügel oberhalb der Stadt thront die „Fourvière“, die Kathedrale von Lyon, zu der und um die herum es schöne kleine Wanderwege gibt, einfach mal „Lyon Randonnée autour de la Fourvière“ googlen.

Mein Lieblings-Viertel waren „Croix-Rousse“ und „Les Pentes de Croix-Rousse“, also die Hänge, die hinauf zum Viertel Croix-Rousse führen, und von kleinen Gassen, Lädchen, Bars und Cafés begleitet werden. Hier kann man sich einfach verlieren und die Sträßchen und Läden für sich entdecken. Auch schön sind die Traboules, Treppenhäuser, die quer durch die Häuserblocks laufen, und den Seidenmachern früher in Lyon den Weg verkürzten, sowie später Widerstandskämpfern während des zweiten Weltkriegs als Flucht- und Versteckwege dienten.

Auf der anderen Seite der Rhône liegt das 6.Arrondissement, wo auch ich gewohnt habe. Hier gibt es den „Parc de la tête D’or“, ein riesiger Park mit großem See, Botanischem Garten, Rosengärten, großen Wiesenflächen und schönen Joggingstrecken. Hier kann man an heißen Tagen faulenzern und die Sonne genießen. Ach, einen kostenlosen kleinen Zoo gibt es auch noch!

Ansonsten gibt es unzählige Bars, ein paar nette, und weniger touristische Clubs wie das Maison Mère, Sonic und Le Sucre (Elektro), Museen (für Studenten kostenlos!) und die wunderschönen Ufer der Saône (Steinausgekleidet, tolles Licht bei Sonnenuntergang) und die Rasenflächen an der Rhône, wo man bei einem guten Tropfen Wein schöne Stunden verbringen kann.

Das Metroticket kann man bei den TCL-Büros mit Ausweis und Studentenausweis bekommen, das kostet 32 Euro im Monat, und lohnt sich auf jeden Fall, wenn man mindestens zweimal pro Tag Metro fahren will (ein einzelnes Metroticket ist eine Stunde gültig und kostet 1,80 Euro). Fahrräder kann man auch sehr günstig bekommen, als Student kann man sich eine Jahreskarte für 15 Euro holen, und dann jedes Mal eine halbe Stunde kostenlos fahren. In Lyon sind überall Fahrradstationen zu finden, so dass man keine Schwierigkeiten hat, immer ein Rad zu nehmen.

FAZIT:

Lyon ist eine wunderschöne Stadt, hat traumhafte Architektur und viel Kulturelles und Natur zu bieten, und im Sommer warme Temperaturen. Von hier aus ist es nicht weit bis nach Südfrankreich an die Küste, aber auch in die Alpen nach Grenoble, oder nach Paris, Annency, ins Burgund oder die Auvergne kommt man in kurzer Zeit.

Lyon ist auch eine Gourmet-Stadt für Genießer, was guten Wein, leckeres Essen und französische Patisserie betrifft. Und schließlich ist es ein Ort für Entdecker, im August gemütlich und ruhig, weil die meisten Franzosen dann in den Urlaub fahren, die Studenten Ferien haben und die Touristen nicht in so großen Scharen kommen wie in anderen Orten, und man die Saône und die urigen Straßen fast für sich allein hat, wenn man will.

Ich komme auf jeden Fall wieder.